

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Petroleum und Limonade.

Marburg, 21. Dezember.

Bei der Verhandlung des Abgeordneten-Hauses über den Dispositionsfond von fünfzigtausend Gulden sind Regierung und Linke scharf aneinander gerathen. Die Gegner des Ministeriums rügen den rohen Ton der Halbamtslichen und der Ministerpräsident spricht das geflügelte Wort: „Wenn oppositionelle Blätter die Regierung mit Petroleum begießen, so kann man sich nicht verwundern, daß Seitens der Offiziösen nicht Limonade, sondern stärkere Flüssigkeit zurückgeschleudert wird.“

Petroleure! Die Weihwasser-Partei, welche zuerst diese Anklage erhoben, stimmt ein Freudenlied an. Petroleure! Und doch glaubten wir, der Haß- und Verachtungsparagraph, die Beschlagnahme und das objektive Verfahren bürgen für die „Milch frommer Denkart“ und für die ruhigste Opposition, die sich in keinem anderen Verfassungsstaate mehr finden läßt.

Wir flüstern nur leise, aber im Volke selbst rollt und growlt es laut genug. Die Offiziösen wagen es nicht, die Wahrheit auch nur anzudeuten, oder kennen sie dieselbe nicht? Und die Geheimen, welche über das Glück Aller und über „einige Schreier“ berichten, sie halten feige zurück, oder erspähen und ergattern nichts, verdienen also das Geld nicht, mit welchem der Dispositionsfond seine Mannen speist.

So lange Oesterreich noch Offiziöse eines solchen Fondes besitzt mit Allem, was dazu gehört, ist nur eine Limonadeopposition der Presse möglich — kann die Feder in das Petroleum, von welchem oben die Rede war, gar nicht getaucht werden. Der Rechtsstaat aber macht Petroleum unnöthig, auch deshalb, weil er die Offiziösen, die wir meinen, nicht kennt, nicht braucht, auch nie duldet.

Franz Wiesthaler.

Bur Geschichte des Tages.

Die liberalen Mitglieder des Herrenhauses haben bei der Neuwahl des Schulausschusses den Saal verlassen. Die Genossen der Rechten triumphiren, ohne zu bedenken, wie weit sie es schon gebracht, wenn gutmüthige und zum großen Theil alte Herren zu einem solchen Schritte sich gedrängt fühlen. Nach dem Plane Schmerlings und nach dem Geiste der Verfassung sollte dieses Haus ja die Macht des ruhigen Beharrens bilden!

Die Tschechen wissen jede Stellung, welche sie sich erobert, mit aller Rücksichtslosigkeit auszubenten. Die erste Schule in Wien ist bestimmt, die öffentliche deutsche Volksschule vollkommen zu ersetzen, und sollen die übrigen, die noch in der Reichshauptstadt und in den benachbarten tschechischen „Kolonen“ gegründet werden, dasselbe Ziel verfolgen.

Bei Warschau und Grodno werden verjanzte Lager von je achtzigtausend Mann errichtet, sämtliche Urlauber der Artillerie und Kavallerie werden einberufen, alle Reservekommandos auf den Kriegsfuß gestellt! Diese Nachrichten aus Rußland bekunden die wachsende Kriegswuth der Nordmacht, bis zur Vollendung der im Bau begriffenen Militärbahnen dürfte aber der Frieden schwerlich gebrochen werden.

Die Klagen der Mahomedaner, welche aus Montenegro fortgewandert, über die Schädigung ihres Grundeigenthums bilden einen Gegenstand neuen Streites zwischen der Pforte und dem Bergstaat. Der Knoten hat sich durch den Haß beider Theile so verwirrt, daß er kaum noch friedlich gelöst werden kann.

Vermischte Nachrichten.

(Die Auswanderung nach Amerika.) Im Dezember gingen 62 Dampfschiffe mit europäischen Auswanderern nach Amerika und zwar

von Amsterdam aus 5, Antwerpen 8, Bremen 12, Hamburg 11, Havre 7, London 2, Liverpool 13, Rotterdam 2 und St.-Nazaire 2. Da jedes Schiff 800 bis 1000 Passagiere führt, so wandert danach in diesem Monat allein ein halbes Hunderttausend Europäer aus.

(Das Mittel gegen die Reblaus entdeckt.) Der Chemiker G. Roy hat an die „Kommission zur Vernichtung der Reblaus“ in Paris ein Schreiben gerichtet, in welchem er den ausgesetzten Preis von 300,000 Frk. beansprucht. Roy versichert, daß es ihm gelungen, ein Mittel zu entdecken, welches die Ausbreitung dieses Schädlings verhindert, beziehungsweise die gänzliche Vernichtung desselben herbeiführt.

(Rußlands Bevölkerung.) Nach dem „Rusfischen Kalender“ für 1883 betrug die Bevölkerung des Nordreiches im Jahre 1880 hundert Millionen.

(Entlassene Beamte.) Sämmtliche Bedienstete der Wien-Warschauer Eisenbahn, welche nicht russische Unterthanen sind, mußten in Folge einer Verfügung der russischen Regierung entlassen werden. Unter den Entlassenen befinden sich sehr viele Oesterreicher.

(Vier Polizeichefs als Verbrecher verhaftet.) In Odessa macht gegenwärtig die dort dieser Tage erfolgte plötzliche Verhaftung von vier Polizeichefs großes Aufsehen. Dieselben werden nicht weniger als fünf verschiedener Verbrechen beschuldigt, unter denen Betrug, Mißbrauch der Amtsgewalt, Erpressung u. dgl. figuriren. Der Anklageakt ist bereits beendet und liegt dem Odessaer Gerichtshof vor, der dieser Tage die Schlußverhandlung gegen die vier verbrecherischen „Polizeichefs“ unter Beziehung von Geschworenen durchführen wird.

(Erinnerung an den „König Ehrenmann“.) Von Cavour's Briefwechsel ist soeben der erste Band erschienen. Wir finden in diesem ein merkwürdiges, bisher ungedrucktes Aktenstück — eine Note, welche der damalige Minister des Aeußern in Sardinien (Massimo d'Azeglio)

Feuilleton.

Der Einzug eines Triumphators.

Von
Georg Hiltl.

(2. Fortsetzung u. Schluß.)

Die Frau war bleich, ihr feines Gesicht drückte Sorge, Mattigkeit des Körpers und der Seele aus. Der Mann starrte mit seinen unheimlichen Augen in die trübe Luft, und um das seltsame Schauspiel, welches die Ankömmlinge boten, noch zu erhöhen, machten drei bis vier zottige Hunde, die ebenfalls Passagiere des schlechten Wagens waren, einen Höllenlärm, indem sie auf das Publikum niederbellten und den lebhaftesten Wunsch an den Tag legten, ihre Zähne an den Waden und Kleidern der Leute versuchen zu wollen. Die Reisenden waren der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit — wer konnte es sein? wer waren diese abentheuerlichen Gestalten? — da plötzlich hatte Ackermann sich durch die Menge Bahn gebrochen — er blickt auf den Wagen — er hat die Reisenden erkannt. „Eckhof! Eckhof!“ ruft er aus. Ein Gemurmel des Staunens läuft über den Platz. — „Das ist der berühmte Schau-

spieler“, heißt es. „Eckhof ist hier!“ „Dort? der ist es? — ach ich habe ihn mir anders gedacht.“ „Seht nur, wie arm“, sagt eine hochmüthige Bürgersfrau. „Das ist ein Großer unter den Komödianten — ein erbärmliches Volk.“ Eckhof hatte den Ruf Ackermann's vernommen. Er fuhr empor aus seiner Träumerei. Ach, mehr als je war, während er über den Platz fuhr, das glänzende Glend einer Künstlerlaufbahn an seinem Geiste vorübergezogen. Er sah sich im klappernden Wagen, auf feuchtem Stroh, ohne die nöthigen Gelder in den Taschen, ohne Aussicht auf große Kassenerfolge, denn als ein Genie zweifelte er oft genug an dem Gelingen; er fühlte ordentlich die Blicke, welche die enttäuschten Kollegen auf ihn richteten — und dazu lagen unter ihm im Wagen in den schlechten Koffern eine Menge von glänzenden Geisteswerken, die sich droben auf den Brettern herrlich ausnehmen sollten. Hochtrabende Namen: Drosman, König Konrad, Dedipus, Agamemnon, Lear und Richard — schaukelten sich in den schmutzigen Hansstricken — alles Rollen voll Glanz und prächtig tönende Phrasen, und alles das sollte dargestellt werden von dem, der hier oben, mit durchnähten Kleidern bedeckt, seinen Einzug hielt. — Eckhof war ein sinniger Mensch — ein Künstler in wahrer Bedeutung, seine Gedanken verweilten bei den seltsamen Kon-

trasten, aus denen sich sein Leben zusammensetzte — er hörte kaum Ackermann's Stimme, und als er sie endlich vernahm, diente sie nur dazu, ihn ganz in die schaaale Wirklichkeit zurückzuführen, ihm zu zeigen, daß er nicht geträumt habe, daß dieses Mißere rings um ihn her thatsächlich bestand. Das mochte auch wohl der Grund sein, weshalb Eckhof sich ganz und gar mit dem Trivialen, dem Gemeinen und Gewöhnlichen beschäftigte, als der Wagen, von den Schauspielern begleitet, vor Ackermann's Hause hielt. „Willkommen!“ rief Ackermann. „Hernach! hernach!“ antwortete Eckhof kurz. Der junge Schröder stand erwartungsvoll an dem Hause — das war der Gefeierte? der Heros? — der junge lebhafteste Schauspieler hatte sich Eckhof doch anders gedacht — aber er sah das Auge unter der Kappe hervor-glänzen — er erwartete die Gestalt sich erheben zu sehen. Unterdessen hatte Frau Eckhof sich ebenfalls emporgerafft. Das erste Wort aus dem Munde dieser beliebten Darstellerin war die Mahnung an ihren Gatten: „Eckhof! Eckhof, nimm die Hunde in Acht!“ Tiefem in freischendem Tone gegebenen Kommando stumm gehorchend, stieg der berühmte Menschen-darsteller vom Wagen, zog einige Schnüre aus der Tasche und befestigte sie an den Halsbändern der bellenden Meute. „Laß sie auf

acht Tage nach dem Staatsstreich Napoleons, also am 10. Dezember 1851 an die Gesandten in London und Paris gerichtet. Preußen und Oesterreich hatten mit offener Drohung von Viktor Emanuel ebenfalls einen Staatsstreich und, wie es scheint, die Abschaffung der Verfassung, jedenfalls eine Annäherung an das System des Absolutismus, verlangt. Nachdem der Minister Ruzglio das Ansinnen entschieden abgelehnt hatte, schrieb er in der fraglichen Note unter Anderem: „Die Souveräne Oesterreichs und Preußens haben unserem erhabenen König Viktor Emanuel den Rath ertheilt, die Richtung seiner Regierung in Uebereinstimmung zu bringen mit jener der übrigen Staaten Italiens, indem sie gleichzeitig in der offenen Form einer Drohung durchblicken ließen, daß er die Hartnäckigkeit, mit welcher man die jetzige Regierungsform festhält, sehr bald ernstlich zu bereuen haben würde. Die Bemerkungen, welche der Mittelsmann im Namen der beiden genannten Souveräne dem König machte, bezogen sich auf die angeblichen üblen Folgen der zu großen Freiheit, welche das konstitutionelle Regime bei uns gestattet, auf die zu große Pressfreiheit und im Allgemeinen auf mehrere andere Punkte, die schon zu wiederholtenmalen Gegenstand von Klagen und Beschwerden seitens solcher Regierungen waren, welche jeder Freiheit feindlich gegenüberstehen und dieselbe daher in Piemont gern zerstören möchten, wie sie es bereits in ihren Staaten thaten oder doch thun möchten. Mit der Würde, der Festigkeit und dem charaktervollen Adel, welche unseren König in so hohem Grade auszeichnen, hat er geantwortet, indem er deren Einwendungen gegen die Presse und gegen unsere Freiheit durch dieselben Gründe entkräftete, welche ich häufig Gelegenheit hatte in meinen Depeschen an Sie ausführlich darzulegen, und die Ihnen zu sehr bekannt sind, als daß ich dieselben hier noch einmal zu wiederholen brauchte. Der König hat ferner hinzugefügt, daß die von ihm eingeschlagene und befolgte politische Richtung von ihm schon bei seiner Thronbesteigung als Resultat einer festen Ueberzeugung und eines unerschütterlichen Pflichtgefühls gewählt wurde; daß er dieselbe auch heute noch für eine weise und durchaus gemäßigte halte, wie sie die Interessen des Landes und das Wohl seiner Unterthanen erfordere; daß er den ganzen Ernst seiner Lage nicht weniger begreife als jenen der europäischen Situation; daß er die Zuversicht hege, durch ein Fortschreiten auf dem von ihm eingeschlagenen Wege der Besonnenheit und Mäßigung die Ruhe und das Glück seines Landes am besten zu sichern. Uebrigens, hat der König noch hinzugefügt, sei er Herr bei sich zu Hause und beanspruche deshalb, zumal er alle Sou-

veräne bei ihnen nach Belieben schalten und walten lasse, ohne sich in irgend etwas zu mischen, für seine Person dieselbe Handlungsfreiheit voll und ganz. Zum Schlusse wiederholte der König noch, daß das Vertrauen, mit welchem er alle Anstrengungen mache, nur seine Regierung auf dem eingeschlagenen besonnenen und gemäßigten Wege fortzuführen, ein volles und unerschütterliches sei.

(Ein polnisches Urtheil über die Rüstungen Rußlands.) Die „Nowa Reforma“ in Krafau schreibt: „Bis zum Wahnwitz gesteigert sei Rußlands Verlangen nach einem auswärtigen Kriege. Die Versicherungen des Czars und seiner Regierung, sowie seiner Diplomatie, daß man nur den Frieden wolle, entsprechen wohl überlegten Plänen und seien zur Verschleierung der wirklichen Absichten Rußlands bestimmt. Ein Modus vivendi Rußlands mit Oesterreich sei zur Unmöglichkeit geworden; in den höchsten Kreisen sei der Krieg gegen Oesterreich beschlossen und werde leider in nicht ferner Zeit zur Thatsache werden. In der Nähe Warschau, nächst Wola und Powazki, sei ein vereschanztes Lager für 80,000 Mann und ein ebensolches bei Grodno hergerichtet worden. Sämmtliche Urlauber der Artillerie und der Kavallerie seien einberufen, alle Reserve-Kommandos werden auf den Kriegsfuß gestellt. An gewissen taktischen Punkten längs der österreichischen Grenze seien in erster Linie 53 Regimenter leichter Kavallerie aufgestellt und dahinter 18 Divisionen reitender Dragoner-Infanteristen. Nach dem bereits fertigen Plane für den künftigen österreichisch-russischen Krieg habe die gesammte Grenzkavallerie sofort nach Eingang des telegraphischen Befehls in Galizien einzudringen und mit Hilfe von Eisenbahn-Bataillonen vor Allem die Eisenbahn-Knotenpunkte Krafau, Tarnow und Przemyśl zu besetzen und die Bahn- und Telegraphen-Verbindungen, soweit sie von Polen abgekehrt sind, zu unterbrechen. Die Kosaken sollen demnächst, wie fliegendes Ungeziefer, ganz Galizien durchschwärmen, um die Mobilisirung der Territorial-Truppentheile zu verhindern. Der Kavallerie folgt sodann die schwere Artillerie mit den Sappeurs und Arbeiter-Kolonnen, um in den Ebenen Galiziens verschanzte Lager zu etabliren; den Beschluß macht die Infanterie.“

(Weinausfuhr Oesterreich-Ungarns nach Amerika.) Der nordamerikanische Schatzsekretär hat dem Kongreß die Aufhebung des Einfuhrzolles auf Wein vorgeschlagen. Diese Aufhebung wäre für Oesterreich-Ungarn von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Der Weinerport nach Amerika, welcher in Folge des hohen amerikanischen Eingangszolles (50% des Werthes) eine große Ausdehnung nicht zu erlangen vermochte, würde bei zollfreier Einfuhr gewiß

größere Dimensionen annehmen; auch wäre das Geschäft dann jedenfalls lohnender. Heute schon wird Wein aus Oesterreich-Ungarn nach Amerika exportirt und wohl ein großer Theil des nach Frankreich exportirten Weines wird unter französischer Marke nach Amerika geschickt und dort vielfach als französischer Wein verkauft.

(Ein Bahnhof ausgeraubt.) Nachdem in der Nacht vom 12. auf den 13. Dezember der Eisenbahnzug die Station Berettyo-Ujsalu im Biharer Komitat passirt hatte, drangen sechs mit Revolvern bewaffnete Räuber in das Bahnhofgebäude und, nach Bedrohung des Wächters, in das Kassenzimmer; dem aus dem Schlaf erwachten Kassier schossen sie in das Gesicht und den Oberkörper. Nachdem sie die Wertheimkasse auf einen Wagen gehoben, fuhren sie weg.

(Zeitungsverkehr in Oesterreich.) Im Postgebiete Oesterreichs wurden 1881 fünfundsechzig Millionen Stück Zeitungen befördert — somit 3 1/2 Prozent des gesammten Weltpost-Verkehrs, der auf 2200 Millionen Stück berechnet wird.

(Post-Sparkassen.) Am 1. Jänner 1883 werden in Oesterreich die Post-Sparkassen eröffnet. Die Gesamtzahl der Sammelstellen beträgt 3968 und entfallen hievon auf Steiermark, Kärnten und Krain 504.

(Gegen Sicht und Rheuma), bei Lähmungen, Entzündungen aller Art erweist sich Moll's „Franzbranntwein und Salz“ als besonders wirksam. Eine Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 80 Kreuzer. Täglicher Versandt per Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

(Oesterreichische Hanseaten und ihre Frauen und Kinder.) Der Reichsrathsabgeordnete Reschauer hat am 16. d. M. in Wien (Börsendorfer Saal) einen Vortrag zu Gunsten der Ueberschwemmten in Tirol und Kärnten, sowie des Deutschen Lesevereins an der Technik einen Vortrag gehalten, der unter obigem Titel eine interessante Darstellung der Entwicklung und der Ausbreitung der deutschböhmisches Glas-Industrie und besonders ihres Handels brachte. Nach einer anziehenden Einleitung, welche die zwischen diesem Handel und der Hansa aufgestellte Parallele entwickelte, folgte eine reiche Fülle von wenig bekannten Daten und kulturhistorischen Notizen aus dem Wirken jener deutschböhmisches Glashändler, welche kurz nach dem Dreißigjährigen Kriege mit „Krage“ und „Butte“ den Glashandel beginnen, ihn dann mit bespannten Wagen fortsetzen, zur Zeit der höchsten Blüthe ihrer Thätigkeit großartige

Dein Zimmer bringen, Ackermann — wenn sie sich das Fell ausgeschüttelt haben.“ Das waren des großen Tragöden erste Worte — indem er vom Wagen stieg. Nun sah Schröder seine Gestalt. Sollte es möglich sein — das war der Held, der Fürst, der Krieger — dieser Mann mit den plumpen Füßen und hohen Schultern. „Wir werden lachen über ihn“, flüsterte Schröder dem Kollegen Schulz zu, der neben ihm stand. Keine Spur von Poesie — keine Geberde, kein Wort, welches den großen Schauspielern ahnen — erkennen ließ. Frau Ackermann führte Eckhof's Frau ins Haus, gleich darauf erschien die Schauspielerin Sophie Schulz. Sie war mit Eckhof's gekommen und am Thore abgestiegen. Eckhof grüßte keinen Kollegen, wendete sich nicht ein Mal um, sondern beaufichtigte das Abladen seiner Effekten, räumte mit der Hand, welche den Königsmantel drapirte, das Schwert schwang, die nassen Strohballen hinweg, und dann zankte er mit dem Fuhrmann so heftig, daß Ackermann dazwischen treten mußte. Endlich grüßte Eckhof diesen, schimpfte über die mühselige Reise und begann in sein Zimmer zu steigen. Bei Tische beobachtete Schröder den Gefeierten — Nichts von der geträumten Größe des Eindrucks. Frau Eckhof zierte sich, und die Schulz, eine Schülerin Eckhof's, machte triviale Späße. Als Eck-

hof kaum den letzten Bissen hinuntergewürgt hatte, lief er mit einem Zettelträger davon, sich eine Wohnung zu suchen, und als er sie gefunden, bezog er sie sogleich, wobei er seine Hunde an den Stricken über die Gasse führte. Abends wohnte er der Vorstellung Richard's III. bei, den Döbbelin spielte. Döbbelin hatte, wie wir erzählten, die Aeußerung gethan: „er wolle seinen Nachfolger zerschmettern.“ Dieses Wort war bekannt geworden, und da man Eckhof im Parterre bemerkte, richteten sich Aller Blicke auf ihn. Der junge Schröder hoffte an den Bewegungen des Antlitzes studiren zu können — aber auch diese Hoffnung täuschte. Eckhof's Gesicht blieb unbeweglich, einer Larve gleich starrte er auf die Bühne. Der junge Schröder war ganz irre. Er konnte nicht umhin, seinem Stiefvater darüber Andeutungen zu machen. Dieser lächelte und zuckte die Achseln. Schröder's Neugierde wuchs, als der zweite Mai heran kam. An diesem Tage sollte Eckhof zum ersten Male im Debip auftreten. Bis dahin hatte Keiner aus der Gesellschaft von Eckhof Etwas recitiren hören, sorgfältig schwieg er — nur der gewöhnliche Mensch war den Schauspielern vor die Augen getreten. Schröder und Schulz hatten im „Debip“ die Rollen von Chorführern. Sie fanden sich schon zeitig auf der Probe ein, noch ehe Eckhof erschienen war.

„Du sollst sehen, es ist eine Schwinderei“, sagte Schröder. „Die Leute haben sich blenden lassen von ihm — wir werden hier einen gefeierten Mimen mißfallen sehen.“ Die Kollegen erschienen. Eckhof kam noch nicht und, da er später auftrat, begann die Probe. Wenige Minuten vor dem Fallen seines Stichwortes trat er auf die Bühne. Gespannten Blickes verfolgte Jeder den Darsteller, jetzt fiel das Wort — Eckhof trat in die Scene.

„Ihr Völker, die der Schmerz in diesen Tempel führt! Bringt Thränenopfer her! vielleicht wird Gott gerührt!“

So begann er. — Schröder's Augen erweiterten sich, ebenso die seiner Kollegen. Es war das erste Wort einer Rolle, welches sie aus Eckhof's Munde hörten — sie wußten, was — wen sie vor sich hatten. Solche Töne hatten sie noch nie gehört, solche Gewalt der Seele war noch nie in Worten und Klängen eines Sprechenden auf sie eingestürzt. Eckhof's schmächtige Gestalt wuchs mit seinem Spiele, seine Augen funkelten, sein mächtiger Ton hallte wie Glockensturm durch das Haus — alles Kleinliche, alles menschlich Fehlerhafte Eckhof's war vergessen, war nicht mehr vorhanden — auf den Brettern des schlichten Theaters war ein Riese, und Alle um ihn her fühlten ihre Kleinheit. Abends, als der Vorhang unter dem Donner des Beifalls gesunken war, schlich

Handels-Kompagnien bilden und bei zweihundert Faktoreien in allen europäischen Küstenstädten und den Hauptstädten des Binnenlandes, von Petersburg bis Cadix, von Konstantinopel bis London, errichten, ihre Thätigkeit schließlich auch auf überseeische Länder und auf den Orient erstrecken und dergestalt dem deutschböhmischen Glashandel eine Weltstellung erobern. Der Vortrag legt eine Lanze ein für die allgemeine Anerkennung deutsch-österreichischen Unternehmungsgeistes und der Tüchtigkeit des deutsch-österreichischen Volkes.

Marburger Berichte.

(Rückkehr der Pionniere.) Die Pionniere von Pettau, welche die Schutzbauten im Gailthale ausgeführt, sind wieder zurückgekehrt.

(Hasenjagd.) Im Reviere der Gemeinde Treßernitz (Pächter Herr Josef Wiesthaller) sind während der heurigen Jagdzeit bereits hundertvierzehn Hasen erlegt worden.

(Slovenische Aushilfskasse.) In das Genossenschaftsregister des Kreisgerichtes Cilli wurde die Aushilfskasse zu Lichtenwald (mit slovenischer Geschäftsführung) eingetragen. Direktor ist Franz Lentschek.

(Schadenfeuer.) Beim Grundbesitzer Georg Detitschek in G. Geist, Gerichtsbezirk Gonobitz, wurde Feuer gelegt und brannten die Gebäude fast gänzlich nieder. Zwei Personen erlitten schwere Verletzungen.

(Für Kärnten und Tirol.) Die Feuerwehr in Windisch-Feistritz veranstaltet für den 31. Dezember ein Tanzkränzchen mit Glückshafen. Der Reinertrag wird den Ueberschwemmten in Kärnten und Tirol gewidmet.

(Obsthändler und Betrüger.) Der Grundbesitzer Josef Schelnast von Unter-Tiefenbach bei Pöllau wird vom Untersuchungsgerichte Marburg i. D. U. steckbrieflich verfolgt, weil er sich beim Obsthandel eines verbrecherischen Betruges zum Nachtheile der Herren Flucher und Komp. schuldig gemacht. Schelnast mag vierzig Jahre zählen, ist mittelgroß, braunhaarig, trägt einen braunen Schnurbart und ist bäuerlich gekleidet.

(Ein Blödsinniger.) In Moschgauzen bei Pettau hat man einen blödsinnigen Mann von ungefähr dreißig Jahren aufgegriffen. Die Erforschung seiner Heimatsverhältnisse ist sehr schwierig, da er auf jede Frage nur das letzte Wort derselben wiederholt.

(Ein deutsches Fest.) Die Liedertafel, welche die „Harmonie“ in Radkersburg zu Gunsten des Schulvereins gegeben, war ein deutsches Fest im schönsten Sinne des Wortes und belief sich der Reinertrag auf 196 fl.

(Evangelische Gemeinde.) Am Christtage findet hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst sammt Beichte und Kommunion statt.

Schröder in sich gefehrt nach Hause. Er hatte eine neue große Lehre erhalten — er fühlte, wie weit er noch zu wandern habe, und stumm in tiefes Nachdenken versunken, stand er auf der Stelle, wo vor kaum acht Tagen ihm das gebrechliche Fuhrwerk erschienen war, welches den unscheinbaren Edhof, seine Frau und seine Hunde in die Stadt Hannover brachte. Welch ein Sprung von dem durchnähten Reisenden — bis zum gefeierten Oedipus!! — —

Edhof's Erfolge waren außerordentliche — ungeheure. Noch in seinen spätesten Tagen erinnete sich Schröder dieser Zeit mit Entzücken. Er besaß ein großes Talent der Nachahmung. Jede Manier, jede Stimme vermochte er trefflich wiederzugeben — sogar Damen konnte er bis zur Täuschung in Stimme und Ton copiren. „Geben Sie uns einige Zeilen von Edhof zum Besten“, baten einst die Freunde. Schröder lächelte und sagte: „Geben Sie mir erst sein Organ — dann will ich in seiner Weise sprechen; aber das ist eben unmöglich. Vor ihm hat man noch nie einen Ton gehört, der dem seinigen gleichgekommen wäre — man wird auch nach ihm nie wieder einen solchen hören.“

(Theater.) Zum Vortheile unseres Operntentenors Herrn Hugo Charles, der sich um die bisherigen gelungenen Operettenaufführungen sehr verdient gemacht hat, gelangt heute zum ersten Male in der Saison Suppé's „Boccaccio“ zur Aufführung. Dem Publikum, welches sich gewiß zahlreich einfinden wird, steht noch ein besonderer Genuß bevor, da der Benefiziant als Einlage einen reizenden Walzer aus Ziehrers neuer Operette „Wiener Kinder“ singt.

(Magisch-physikalische Vorstellung.) Am 26. d. M. wird Herr Prof. Iwan Niedeck aus St. Petersburg in Marburg eine Vorstellung geben, welche auch die höhere Bauredekunst umfaßt. In- und ausländische Blätter sprechen sich über die Leistungen dieses Herrn höchst lobend aus und werden dieselben gewiß auch unserem Publikum von Interesse sein.

Theater.

(—g.) Dienstag, den 19. Dezember 1882. Zum Benefize der Schauspielerin Frä. Louise Müller. „Die beiden Waisen“, Volkschauspiel in 4 Aufzügen nach dem Französischen von d'Ennery und Cormon. Die blinde Waise fand durch die Benefiziantin, welcher unter lebhaftem Beifalle des Publikums sechs Bouquets und ein prächtvoller Kranz überreicht wurden, jene Wiedergabe, die wir an der fleißigen und strebsamen Schauspielerin zu finden gewohnt sind und die mit dem Anschlagen des warmempfundnen Tones herzergreifend wirkte. War auch das Augenmerk auf ihr Spiel konzentriert, so machten sich um die Darstellung noch Frau Keller (Frohard), die Frä. Bischof und Lerach und die Herren Brandeis (Pierre), Konrad (Jaques) und Sufmann (Vinières) verdient. Herrn v. Rittersfeld affectirtes Spiel streitet zu sehr gegen jene Natürlichkeit, die wir bei ihm in seinem und des Publikums Interesse finden möchten. Das ausverkaufte Haus war sehr beifallslustig, was wir hauptsächlich auf Rechnung der beliebten Benefiziantin setzen müssen, denn sonst bietet das nur auf Effekt berechnete Stück nicht zu viel Anlaß. Die Episodisten könnten ihre wenigen Worte besser lernen.

Zum Habsburgsfeste.

Marburg, 21. Dezember.

Soeben erschien anläßlich des am 27. Dezember stattfindenden Habsburgsfestes ein Festsalbum, herausgegeben vom hiesigen Real-schul-Professor Anton Nagele. Dasselbe kostet elegant gebunden 1 fl., broschiert 65 kr. und ist die Hälfte des Reinertrages den Ueberschwemmten von Tirol und Kärnten gewidmet. Aus dem reichen Inhalte desselben heben wir das Habsburglied von Ludwig August Frankl, den „Festgruß“, „Dem deutschen Wien“, „Graz“, „König Rudolph's Traum“, Beiträge in Prosa und Poesie von dem Herausgeber selbst, ferner die reizende Episode aus dem noch unveröffentlichten Epos von Ludwig von Mertens „König Salad“, welches Wien zur Zeit der Völkerwanderung zum Vorwurf hat und die sich betitelt „Pia Mamertina“, hervor. Einen schönen historischen Beitrag lieferte der Grazer Universitäts-Professor Dr. Franz Ritter von Krones, dessen Arbeiten auf dem Gebiete österreichischer Geschichte rühmlichst bekannt sind. Wir machen darauf aufmerksam, daß gebundene Exemplare sich für den Salontisch vorzüglich eignen, und daß die Festschrift überhaupt als Weihnachtss- oder Neujahrsgeschenk für Erwachsene besonders passend ist. Die technische Ausführung des Unternehmens, die wir noch rühmend hervorheben müssen, stammt von der Buchdruckerei „Gutenberg“ in Graz. Das Festsalbum erscheint im Selbstverlage des Herausgebers und übernimmt aus Gefälligkeit den Verlag für Marburg die Buchdruckerei Janschig.

Letzte Post.

Im Juni 1883 wird in Graz zur Feier der sechshundertjährigen Zugehörigkeit des Landes zum Hause Habsburg eine große kulturhistorische Ausstellung stattfinden.

Der Statthalter von Mähren (Graf Schönborn) soll zum Minister für Kultus ernannt werden.

Der Gemeinderath von Karolinenthal hat die Gesuche der deutschen Lehrer um Bewilligung der widerrusslichen Zulagen aus nationalen Gründen abgewiesen.

Die äußerste Linke des ungarischen Abgeordnetenhauses hat der Regierung im Falle eines Krieges mit Rußland die begeistertste Unterstützung zugesichert.

In den Vorlagen über die Verwaltungsreform betritt Bismarck den Weg der grundsätzlichen und einschneidendsten Reaktion.

Frankreich ist bereit, die geheimen Fonds aufzuheben, wenn Deutschland in Betreff des Reptilienfonds das Gleiche thut.

Vom Büchertisch.

(Küchenblockkalender pro 1883.) Dieser in sehr appetitlicher Ausstattung erschienene Abreißkalender enthält in großem Druck Datum, historische Notizen und gut ausgewählte Menu für Mittag und Abend sammt etwa nöthigen Kochrezepten. Der Kalender erscheint im 4. Jahrgang in dem großen Kalenderverlage von Moriz Perles in Wien (I. Bauernmarkt 11.)

(Wochenvormerkkalender.) Dieser heuer im Kalenderverlage von Moriz Perles in Wien (I. Bauernmarkt 11.) zum ersten Male erscheinende originelle und elegante Blockkalender bietet nebst deutlicher Datumsbezeichnung genügenden Raum für Tagesnotizen und Tagesmarken für den ganzen Monat. Jedes Blatt ist für eine Woche berechnet. Dieser Kalender wird sowohl im Hause als im Geschäfte mit großem Nutzen verwendet werden, da er äußerst praktisch ist.

Fromme's Kalender sind Freunde des Hauses geworden, Freunde aller Stände und Berufsklassen, und nach dem alten Sprichworte, daß man Jemanden an seinen Freunde erkenne, kann man förmlich auf das Haus und den Einzelnen schließen, sobald man den gewählten Kalender bei ihm sieht. Die in allen Ständen gleiche Vorliebe für gemüthvolle Unterhaltung läßt den illustrierten Vogl-Silberstein'schen Volkskalender im Palast, Haus wie Hütte, in Stadt und Land zugleich als lieben jährlich eintreffenden Gast erscheinen; für alle geschäfts- und berufsmäßig unentbehrlichen Behelfe sorgen noch nebstdem die von den vorzüglichsten Fachmännern redigirten Spezial-Kalender: Bienen-, Buchführungs-, Klerus-, Feuerwehr-, Forst-, Garten-, Handels- und Börsen-, Juristen-, Landmann-, Landwirthschafts-, Maß- und Gewichts-, Medizinal-, Montanistischer, Musik-, Pharmaceutischer, Professoren- und Lehrer-, Studenten-, Schüler- und Telegraphen-Kalender.

Sowohl die zu Erheiterung, als auch die für den täglichen Bedarf berechneten Kalender zeichnen freundliche Anmuth und Nützlichkeit und das stete Streben aus, sie zu nützlichen Behelfen für das Haus, die Schreibstube, die Werkstätte u. s. w. zu gestalten. Darum ist auch von Fromme's Auskunfts-, Einschreib-, Geschäfts-Notiz-, Sechzehnkreuzer-Kalender, oder von seinen hübschen Blatt-, Tages- und Wochen-Block-, Briefaschen-, Schreibtiisch-, Komptoir-, Salon-, Toiletten- und Wandkalendern gewiß einer oder mehrere in jedem Hause zu finden. Besonders geschmackvoll sind jedoch die Elegante Welt (Notizbuch und Brieftasche), die Portemonnaie-Kalender, überaus zierlich mit Gold-, Elfenbein-, Leder-, Leinwand- und anderen Deckelchen versehen, welche förmlich Zeugniß ablegen für die geschmackvolle Wahl der Herren- oder Damenhand, die sie rasch zu Rathe zieht oder benützt.

Gingefandt.

Christbaum.

Samstag, den 23. Dezember Nachmittag 5 Uhr findet im evangelischen Gotteshause von

Seiten des hiesigen „Frauen-Vereins“ ohne Unterschied der Konfessionen“ das Christbaumfest zur Bescheerung dürftiger Kinder statt; zu welchem Fest alle Kinderfreunde und Gönner des Vereins hiemit freundlichst geladen werden.
Marburg, 21. Dezember 1882.
Der Vorstand.

Gingefondt.
Windisch-Feistritz, 19. Dezember 1882.
Am vergangenen Sonntag (17. d. M.) hatten wir eine schreckliche Nacht. Der Sturm kam theilweise aus Norden. Bald nach Mitternacht wurden die Bewohner am Hauptplatz und in der anstoßenden Schulgasse durch einen infernalischen Lärm plötzlich aus dem Schlafe aufgeschreckt. — Einige Herren aus Marburg haben nämlich in Gemeinschaft mit hiesigen Herren ihre übermüthige Weinlaune aus der Gaststube auf die offene Straße hinausgetragen und mit Zuhilfenahme hier zufällig anwesender Komödianten, die über ein Flügelhorn und eine türkische Trommel verfügten, einen solchen Heidenespektakel in Szene gesetzt, daß sich die besonnenen Stadtbewohner noch heute darüber mit Recht skandalisiren. Daß diese außerordentliche Nachtmusik schließlich selbst unsere Polizei aus ihrer klassischen Ruhe brachte, ist gewiß mehr als billig. Es erging ihr aber schlecht dabei, indem einer der Herren unsern Polizeistadtwehrmeister, der, um Ruhe zu schaffen, in dieser seiner Eigenschaft in Aktion trat, mit einer Tracht Prügel regalierte.
Wir wollen über ein solches Vorgehen mit Jenen, die sich in ihrer Selbstüberschätzung ohnehin über alles Gesetz erhaben dünken, nicht rechten. Vom Herrn Bürgermeister erwarten wir aber, daß er sich des mißhandelten Polizeiwachmeisters entschieden annehme ohne Rücksicht darauf, ob auch Militär theilhaftig gewesen ist oder nicht. Wie lange werden diese ungesunden Zustände hier noch andauern?
Mehrere Stadtbewohner.

Stadt-Theater in Marburg.
Freitag den 22. Dezember:
Boccaccio.
Große komische Operette in 3 Akten von F. Zell und A. Genée. Musik von Fr. v. Suppée.

Danksagung.
Ich verunglückte am 18. August d. J. in Pölsbach und wurde in das hiesige öffentliche Krankenhaus gebracht, woselbst mein Fuß amputirt wurde. Ich fühle mich nun verpflichtet, den Herren Dr. A. Mally und F. Ferk für ihre mühe- und liebevolle Behandlung den innigsten Dank zu sagen. Zugleich danke ich dem löbl. I. Marburger Militär-Veteranen- u. Kranken-Unterstützungs-Verein für die bisher erhaltene Unterstützung.
1420 **Karl Kirchberger**, Kondukteur.

Ein alleinsehender Herr
sucht dauernd in oder bei Marburg ein möb-
lirtes, vollkommen separirtes, sonnseitiges, ruhiges Zimmer bei einer einfachen Familie oder Witwe, nöthigenfalls mit Verpflegung. Adresse in der Expedition d. Bl. 1418

Alviso.
Um die vielen Sendungen, welche in der Weihnachtswoche aufgegeben werden, mit den nächsten Zügen anstandslos abfertigen zu können wird zur Kenntniß des P. T. Publikums ge-
bracht, daß vom 20. bis inclusive 24. Dezember l. J. die Aufgabe der Frachten im Stadtpost-
amte bis 5 Uhr und im Bahnhofpostamte bis 5 1/2 Uhr Abends, — jene der rekommandirten und Geldbriefe, dann der Postanweisungen aber bis 6 Uhr Abends stattfindet.
Besonders würde es sich empfehlen, Frachten mit Schwaren bis 11 Uhr Früh aufzugeben, weil selbe noch mit den gemischten Zügen nach allen Richtungen ihre Weiterbeförderung erhalten würden.
K. k. Postamt Marburg am 17. Dezember 1882.
Schaffer.

Geschäftsübersiedlung.
Ich zeige meinen geehrten Kunden ergebenst an, daß ich heute mein Fleischauschrotungslokal in das neugebaute Haus des Herrn Dr. Othmar Reiser in der Postgasse verlegt habe. Das neue Lokal ist sehr zweckmäßig eingerichtet und wird das P. T. Publikum auch daraus ersehen, daß ich bei jeder Gelegenheit auf daselbe die gebührende Rücksicht nehme.
Das Rindfleisch kostet 40 fr.
„ Kalbfleisch „ 46 „
„ Schweinefleisch „ 50 „ per Kilo.
Indem ich für das Vertrauen, welches mir bisher in so reichlichem Maße zu Theil geworden, höflichst danke, wiederhole ich die Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, den Wünschen meiner geehrten Kunden bestens zu entsprechen.
Marburg. **Josef Baumann**,
1419 Fleischmeister.

Flakart = Bouquets
sowie Bouquets und Kränze von frischen Blumen empfiehlt die Gärtnerei des **Joh. Mydlil**, Tegethoffstrass 6, der Götz'schen Bierhalle gegenüber. 1416

Special-Saison-Artikel:
Mostarda uso Canobbio, feinst
Rogeiser Dessertkäse, mari-
nirten Aalfisch, Caviar, Thee,
Rum, alle Gattungen **Südfrüchte**,
sowie feinste **In- und Ausländer**
Liqueure und Malaga-Wein
echt alt.

Hochachtungsvoll 1384
Moric & Bancalari.

Als Weihnachts- und Neujahrsgeschenke
empfiehlt die Weingrosshandlung von **C. Schraml**,
Marburg a. D.

ihre anerkannt vorzüglichen Tafelweine in Flaschen und zwar:
Johannisberger,
Pickerer,
Jerusalemmer,
Kerschbacher,
Radiseller,
Muscateller,
Hochschmitsberger,
Hochstermeier,
Riesling feinst,
Perle Steiermarks,
Ofner Adelsberger,
Tokayer
zu den billigsten Preisen. (1410)

Preiscurante auf Verlangen gratis.
4 1/2 - 5 0/10 tige Hypotheken-Capitalien
sind stets in allen Grössen, künd- u. unkündbar, mit o. ohne Amortisation zu Gemeindezwecken, auf Acker-
güter, Häuser und Etablissements zu beziehen durch
J. W. Obereindorf in Magdeburg,
13jähriges Hypotheken-Negotiations-Geschäft
I. Ranges in Deutschland.
ff. Referenzen-Angaben erboten.
(Retourmarke erbeten. (1277)

Praktische Weihnachtsgeschenke.
Loose des Stadtparkes
per Stück nur 20 fr.
womit man werthvolle Gegenstände gewinnen kann.
Ziehung schon am 1. Jänner 1883
10 Uhr Vormittag, Casino 1. Stock.
Zu haben in allen Trafiken, bei Herren Ogriegg und Kofoschinegg. 1401

Ig. Rosmann's Weinstube
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Schank- & Flaschenweinen.**

Tischweine.		fl.	kr.
Sauritscher Eigenbau . . . per Liter		—	40
Kolossoer		—	28
Kolossoer		—	20
Rothwein, Villanyer		—	44
Dessertweine.		1/1 Bt.	1/2 Bt.
Mellinger		—	50 — 30
Rittersberger		—	60 — 35
Radiseller		—	60 — 35
Pickerer		—	60 — 35
Schmitzberger		—	70 — 40
Kerschbacher		—	70 — 40
Stadtberger Pettauer		—	80 — 45
Nachtigaller		—	80 — 45
Grünauer		—	80 — 45
Luttenberger		—	80 — 45
Cabinet		—	90 — 50
Riesling		—	90 — 50
Johannesberger		—	90 — 50
Muscateller		—	90 — 50
Fürst's Jerusalemer		1 —	55
Hochstermitzberger Auslese . .		1 —	55
Ruster Ausbruch		1 —	55
Gumpoldskirchner		1 —	55
Vöslauer	Oesterreicher	1 —	55
Goldack		1 20	65
Retzer		1 20	65
Luttenberger Ausbruch		1 30	70
Radiseller in Fläschchen à 2/10			
Liter (ohne Flasche)		—	12
Rothweine.			
Ofner Adelsberger		—	60 — 35
Szegzarder		—	80 — 45
Vinaria		—	80 — 45
Rothwein wie Bordeaux		—	80 — 45
Vino neri di Castelli		—	90 — 50
Vöslauer		1 —	55
Goldack		1 20	65
Bordeaux, Original		2 —	1 10
Vino dolci, 1/4 Liter		—	15 —
Champagner.			
Charte blanche		1 70	90
Rosé		1 70	90
Goldflasche v. Brüder Kleinoscheg		2 50	
Deutsch-Oesterreichischer National-Champagner		2 —	
Sillery grand Mousseaux		2 —	
Godefroi & Comp. Monopol . . .		3 50	
Bier in Flaschen.			
Götz'sches Export-Bier (ohne Fl.)		—	20
Märzen-Bier im Ausschank . . .		—	20

Mittags-Abonnement
wird auf das billigste berechnet.
Dr. Pattison's Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell (1049)
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißer, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu 70 fr. und halbe zu 40 fr. bei **Joh. Merio, Marburg**, Postgasse 3.
Mit 1/2 Bogen Beilage.

100 Stück Christbaum = Aufputz einen Gulden,

ferners besonders billige **Windbäckereien, Mandel- und Patience-Bäckerei, Liqueur-, Fondant- und Chocolad-Confekturen**, eine reiche Auswahl von eleganten **Bonbonnières, Attrappen**, sowie **Früchtenbrod, Gugelhupf, Putitzen** (1409) empfiehlt

A. Reichmeyer,
Conditor.

Bar gefälligen Beachtung!

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß er eine Filiale der in München erscheinenden „Allg. deutschen Gerichtshalle“ nebst deren Beilagen „Phoenix“ und „Blätter für Handel und Gewerbe“, Organe für das Credit- und gesammte Vermittlungswesen, Handel und Verkehr, übernommen habe, und empfiehlt sich demnach zur Annahme von Pränumerationen so wie Annoncen aller Art, insbesondere Geschäftsempfehlungen, Kauf- und Verkaufsanträgen von Immobilien, Dienstnträgen etc., welche in den in vielen Tausend Exemplaren erscheinenden Blättern die weiteste Verbreitung, vorzugsweise auch im Auslande, somit den gewünschten Erfolg finden.

Der 1/4-jährige Abonnementspreis beträgt bloß 1 Reichsmark (ca. 60 fr. ö. W.) und liegen Probenummern sowohl in allen Kaffee- und größeren Gasthäusern, als auch im Bureau des Gefertigten, Burggasse Nr. 22 auf, wo auch Pränumerationen auf das von Neujahr angefangen ebenfalls in München erscheinende humor. polit. Witzblatt „Kunterbunt“ angenommen werden.

1414

Hochachtung
J. Kadlik.

Bei Gefertigtem sind bis
Weihnachten
jeden Freitag frische
Lachsforellen,
sowie fortwährend **Rehrücken** und
Rehschlegel zu haben. (1385)
Johann Senekovitsch,
Kärntnerstraße Nr. 13.

Lebende Fische 1401
sind täglich zu haben bei **J. Fauland**, Gasthaus „zur Taferne“ in der Grazer-Vorstadt.

Weingeläger
flüssiges (ungewässertes) und teigförmiges, kaufen
in jeder Quantität zu besten Preisen
Seybalt & Swaty, 1296
Fabrik für Verwerthung der Weinrückstände
Marburg a. D. (Kartn'sches Haus).

Hohe Stimmung hältiges
Pianino 1397
zu verkaufen. Schillerstraße 10, 1. Stock.

Für ein Mehlgewölbe
Gewölbs = Einrichtung 1404
gekauft. Anträge an die Expedition d. Bl.

Die grösste Auswahl
fertiger Herren-, Knaben- & Kinder-Kleider,
sowie Stoffe nach Mass zur Anfertigung
zu billigsten Preisen empfiehlt
Anton Scheikl,
Herrengasse.
1053

Aufgenommen wird
ein Lehrlinge
für eine Landbäckerei. Anzufragen in der Expedition d. Bl. 1417

Das Moden-Etablissement

des

(1400

Leonhard Metz

Marburg a/D,

Ecke der Herren- und Postgasse

bittet ein P. T. Publikum um die Ehre des Besuches seiner

Weihnachts-Ausstellung

nachstehender Artikel zu besonders billigen Preisen und bester Qualität, als:

Felz-Muffe, Wollwaaren, Handschuhe,
Herren-Hemden in Chiffon, Creton, Zephir, Oxford, Kragen,
Manchetten, Cachenez, Cravatten, Damen-Hemden,
Damen-Corsetten, Mieder garantirt Fischbein, Parfüms,
Seiden- und Alpaca-Regenschirme.

Ausschliessliche Niederlage der Münchner Kunstanstalt für weibliche Handarbeiten.

Lose sind zu haben in **Marburg** bei der löbl. **Marburger Escomptebank**, bei der löbl. **Sparkassa**, bei Herrn **H. Reichenberg**, Herrn **A. Mayr** und **Frln. Hofbauer**, **Tabak-Trafik**.

TRIESTER AUSSTELLUNGS-LOTTERIE.

Ziehung am 5. Januar.

1. Hauptgewinn baar Gulden 50.000

2. Hauptgewinn baar Gulden 20.000

3. Hauptgewinn baar Gulden 10.000.

Ferner

1 à fl. 10.000 — 4 à fl. 5000 — 5 à fl. 3000 — 15 à fl. 1000 — 30 à fl. 500 — 50 à fl. 300 — 50 à fl. 200 — 100 à fl. 100 — 200 à fl. 50 — 542 à fl. 25, zusammen

1000 Treffer zu 213.550 Gulden

Ausführliche Gewinnstverzeichnisse liegen bei allen Verkaufsstellen zur Einsicht auf.

Preis des Loses 50 Kreuzer.

Bestellungen unter Beifügung von 15 kr. für Postporto-
spesen sind zu richten an die
Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung
Piazza Grande Nr. 2, in Triest.
Wende man sich sofort an vorstehende Adresse.

1225

Österreichische Rundschau.

Soeben erschien:

Monatsschrift
für das gesamte geistige Leben
der Gegenwart.

Herausgeber: Anton Edlinger.
Verleger:
Carl Graeser, Wien.

Monatlich 1 Heft in elegantester Ausstattung (gr. 8°, 96 Seiten) à 60 fr.
Bringt Novellen, novellistische Skizzen, Aufsätze geschichtlich-geographisch-ethno-
graphischen, biographischen und naturwissenschaftlichen Inhalts u. s. w., u. s. w.
von den vorzüglichsten literar. Kräften des In- und Auslandes.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von **Carl Graeser in Wien**,
I., Akademiestraße Nr. 2 b.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel
meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge
angewandt gegen jede Art **Magenkrankheiten** und
Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Ver-
stopfung etc.), gegen **Blutcongestion** und **Hä-
morrhoidalleiden**. Besonders Personen zu em-
pfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung
von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen
und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz
in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen
und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren.
Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem
Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner
Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.
In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter
allen im Handel vorkommenden Sorten zu
ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien**,
Tuchlauben.

Das **P. T. Publikum** wird gebeten aus-
drücklich Moll's Präparate zu verlangen und
nur solche anzunehmen, welche mit meiner
Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Berdajs, Moris & Co.,

A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

Cilli: J. A. Kupferschmied, Ap.

Baumbach's Erben, Ap.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

A. Bartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.

P. K. Rosegger's

Ausgewählte Schriften.

Sechzehn Bände. Inhalt ca. 400 Bogen. Octav.

Eleganteste Ausstattung. Complet geheftet 20 Gulden = 40 Mark. In 16 äußerst
eleganten, charakteristischen Originalbänden gebunden 29 fl. 60 fr. = 59 M. 20 Pf.

Inhalt: 1. 2. Waldheimat, 2 Bde. — 3. Die Nelpfer. — 4. Volksleben in Steiermark. — 5.
Heidepeter's Gabriel. — 6. Die Schriften des Waldschulmeisters. — 7. 8. 9. Das Buch der
Novellen, 3 Bde. — 10. Feiertage. — 11. Sonderlinge aus dem Volke der Alpen. — 12. Am
Wanderstabe. — 13. Sonntagruhe. — 14. Dorfsünden. — 15. Meine Ferien. — 16. Der
Gottfucher.

Jedes Werk ist einzeln zu haben, à Band geheftet 1 fl. 25 fr. = 2 M. 50 Pf., gebunden à Band
1 fl. 85 fr. = 3 M. 70 Pf.

Erschienen auch in 80 Lieferungen à 25 fr. = 50 Pf.

und ist hierin in ganz beliebigen Zwischenräumen nach und nach zu beziehen.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

A. Bartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

Höhe.

der

Auf

1197

Sacher-Masoch.

Cybalski & Gadulski.

Novelle aus dem „Vermächtniß
Kains“.

III. Theil: Der Staat.

Herausgeber
Sacher-
Masoch.
Verlag
von
E. L. Mor-
genstern,
Leipzig.
Debit für
Oesterreich:
C. Hölzl,
Wien.

Preis pro Heft 2 Mark
= 1 fl. 20 kr. öst. Währ.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg

Gemischte Züge.

Von Triest nach Würzzuschlag:

Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.

Von Würzzuschlag nach Triest:

Ankunft 1 U. 42 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Postzüge.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 4 M. Früh und 11 U. 29 M. Abends.

Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 11 U. 41 M. Abends.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 5 U. 37 M. Früh und 8 U. 16 M. Abends.

Abfahrt 5 U. 55 M. Früh und 8 U. 30 M. Abends.

Personenzüge.

Pragerhof-Würzzuschlag:

Ankunft 8 U. 40 M. Abfahrt 8 U. 50 M. Früh.

Würzzuschlag-Pragerhof:

Ankunft 6 U. 20 M. Abfahrt 6 U. 50 M. Abends.